

Die Zürcher Regierung steht hinter der Armee

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zürcher Regierung steht hinter der Armee

Gerade der bevölkerungsreichste Kanton der Schweiz zählt für extreme Lagen auf die Armee als strategische Sicherheitsreserve. Wie Sicherheitsdirektor Mario Fehr in einem schriftlichen Interview darlegt, begrüsst der Regierungsrat die Weiterentwicklung der Armee samt dem Stationierungskonzept.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Herr Regierungsrat, Welche Rolle spielt die Armee als strategische Reserve für den Kanton Zürich und speziell für den Flughafen?

Zürich ist ein «Militärkanton»: Wir stellen einen Fünftel der Armeeangehörigen und beherbergen heute wie in Zukunft wesentliche militärische Infrastrukturen. Der Kanton Zürich steht zur Armee und begleitet seine Dienstpflichtigen vom Orientierungstag bis zur Entlassungsfeier. Der Regierungsrat bringt dies persönlich zum Ausdruck, indem der Sicherheitsdirektor regelmässig und eine Delegation des Regierungsrates alle zwei Jahre eines «unserer» Görtüбатаillone oder

«Die von der Armee zu erbringenden Leistungen dienen auf absehbare Zeit hinaus primär der Unterstützung der zivilen Behörden.»

Abteilungen besucht. (Anmerkung der Redaktion: siehe den Beitrag «Mit Regierungsrat Mario Fehr beim Inf Bat 70» in der ASMZ 12/2013). Wir pflegen diese Kontakte sehr gerne und unterstützen die Armee, weil sie gerade auch für den bevölkerungsreichen Kanton Zürich mit seiner verletzlichen Infrastruktur sehr wichtig ist.

Erwartet der Kanton Zürich auch technische Unterstützung der Armee?

Die Armee ist das letzte Mittel zur Gewährleistung unserer Sicherheit, gewissermassen unsere sicherheitspolitische Rück-

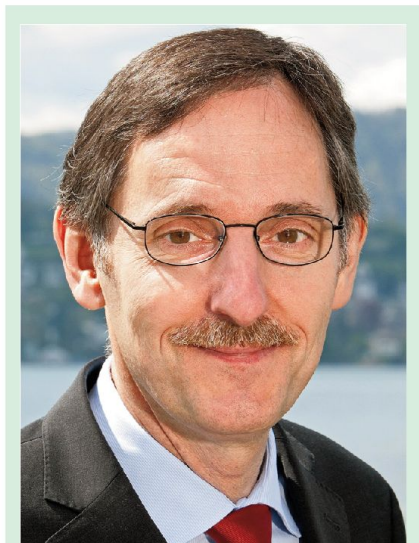
versicherung. Da zu meiner Direktion auch das Kantonale Sportamt gehört, weiss ich aber selbstverständlich auch, dass viele Grossanlässe ohne die Armee in der Schweiz nicht möglich wären.

Kann die Armee voraussichtlich diesen Erwartungen nach der Weiterentwicklung (WEA) noch genügen?

Die WEA gibt eine Antwort auf die heutige, veränderte Bedrohungslage, in der sich unser Land behaupten muss. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat sich zur WEA im Rahmen der Vernehmlassung geäussert und dabei dem Grundsatz zugestimmt, dass die von der Armee zu erbringenden Leistungen auf absehbare Zeit hinaus primär der Unterstützung der zivilen Behörden dienen. Dies mittels militärischer Katastrophenhilfe, Sicherungseinsätzen und mit Leistungen der Luftwaffe. Ich bin überzeugt, dass die Armee unsere Erwartungen auch in Zukunft erfüllen können.

Sind vor dem Hintergrund der schrumpfenden militärischen Mittel zusätzliche Anstrengungen des Kantons Zürich nötig?

Der Bund findet militärpolitisch die Balance zwischen finanzpolitischer Machbarkeit und sicherheitspolitischem Bedarf gut. Die Kantone geraten so nicht in Zugzwang. Das wäre auch staatspolitisch nicht sinnvoll. Hingegen sind die Kantone gefordert, mit der kantonalen Polizeihochschule verantwortungsvoll umzugehen. Der Kanton Zürich hat sich diesbezüglich immer klar gegen eine Vermischung militärischer und polizeilicher Aufgaben ausgesprochen. Wir erreichen – dank grosser Anstrengungen in der Rekrutierung – bis Ende dieser Legislatur (also bis Frühling 2015) erstmals den Sollbestand des Korps der Kantonspolizei. Darauf sind wir stolz. Gleichzeitig fördern wir intensiv und in verschiedenen Projekten die Zusammen-



Mario Fehr

wurde 2011 als Kandidat der Sozialdemokratischen Partei in den Regierungsrat des Kantons Zürich gewählt und steht seither der Sicherheitsdirektion vor.

Der 1958 geborene Jurist wirkte nach juristischen Praktika von 1992 bis 2008 als Berufsschullehrer an der Technischen Berufsschule Zürich, wofür er das Fähigkeitszeugnis des Höheren Lehramtes erwarb. Von 2006 bis 2011 präsidierte er den Kaufmännischen Verein der Schweiz.

Die politische Laufbahn begann Mario Fehr 1986 als Mitglied des Gemeinderates der Stadt Adliswil. 1994 wechselte er in die Exekutive, den Stadtrat von Adliswil. 1991 bis 2000 gehörte er dem Zürcher Kantonsrat an, 2000 bis 2005 dem Verfassungsrat und 1999 bis 2011 dem Nationalrat, wo er namentlich in der Sicherheitspolitischen und in der Aussenpolitischen Kommission mitarbeitete.

Militärisch war Mario Fehr Leutnant der Luftschutztruppen. Seine militärische Ausbildung erhielt er in Genf und in Wangen an der Aare.

arbeit unter den Polizeikorps von Kanton, Städten und Gemeinden.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit des Kantons Zürich und der Armee nach der sich abzeichnenden Weiterentwicklung der Armee und auf der Basis des künftigen Stationierungskonzeptes?

Die Zusammenarbeit des Kantons Zürich mit den Organisationen der Armee ist sehr gut. Ich spüre das immer «im Feld», wenn ich die unserem Kanton zugeteilten Göttribataillone besuche. Den Ende November vorgestellten Entwurf des Stationierungskonzeptes hat die Regierung ausdrücklich begrüsst. Wir haben uns – auch mit Blick auf die damit verbundenen Arbeitsplätze – erfolgreich dafür eingesetzt, dass die wesentlichen militärischen Infrastrukturen im Kanton Zürich erhalten bleiben. Namentlich sind das der Waffenplatz Reppischtal mit der dort stationierten MILAK an der ETH Zürich, das Rekrutierungszentrum in Rüti sowie das Armee-Logistikcenter Hinwil und das kantonale Zeughaus in der Stadt Zürich. Auch die eidgenössischen Waffenplätze Dübendorf, Bülach sowie Kloten werden weiterhin militärisch genutzt.



Mario Fehr im Dezember 2012
beim Inf Bat 65.

Bild: R. Baumann

Was bedeutet das Stationierungskonzept längerfristig für das Areal des Militärflugplatzes Dübendorf?

Wir unterstützen ausdrücklich, dass Dübendorf weiterhin mit Helikoptern angeflogen werden kann. Das ist für unsere Rettungskräfte, die Polizei und das Militär gleichermassen wichtig. Ziel der Zürcher Regierung ist zudem, am Stand-

ort des Flugplatzes einen Innovationspark entstehen zu lassen. Das Gelände hat dafür ein enormes Potential.

Herr Regierungsrat, ich danke Ihnen für dieses Interview. ■

**SIE
SURFEN
MIT UNS.**



Das Kernkraftwerk Gösgen produziert Strom für 1,5 Millionen Schweizer Haushalte. Besuchen Sie unsere Ausstellung oder machen Sie eine Werksbesichtigung.

Telefon 0800 844 822, www.kkg.ch

Kernkraftwerk  **Gösgen**